Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ältesten Kirchen, der Stellung der Christen unter der heidnischen Regierung, der Ausbreitung ihrer Religion, den Hindernissen und Verfolgungen, und wir stehen nicht an, diesen Abschnitt für den besten seines Buches zu erklären. Er verliert nichts durch die Vergleichung mit Gregorovius Schilderung, und es sind namentlich die Contraste des heidnischen Elements, der Regierung der Präfecten u. s. w. mit dem klösterlichen Leben, den Kirchenlehrern und den Päpsten gründlich und anschaulich behandelt. Auch die Baugeschichte und die künstlerische Ausschmückung der Kirchen, deren Maße man ungern vermißt, zeigt eine sorgfältige Benutzung der neuesten gelehrten Arbeiten; kurz auf diesem Gebiete ist der Verf. offenbar gut unterrichtet, und es läßt sich mit Grund voraussetzen, daß die folgenden Bände, je mehr sie sich der neuen Zeit nähern, desto inhaltreicher und belehrender werden. Freilich wird es ihm nicht leicht werden, die Vorzüge des vortrefflichen Werkes von Gregorovius zu übertreffen, aber neben der äußerlich gebotenen größeren Kürze wird die voraussichtlich noch deutlicher hervortretende Verschiedenheit des kirchlich-politischen Standpunktes ihn zu einer eigenthümlichen Behandlung veranlassen. Wenn wir einen Wunsch aussprechen sollen, so ist es der, daß mehr als in diesem Bande geschehen ist, die Erzählung sich auf die Geschichte der Stadt beschränken möge.

Figuier, L., Vies des savants illustres du moyen age avec l'appréciation sommaire de leurs travaux. Paris 1867, libraire internationale. A. Lacroix. Verboeckhoven et Co.

Der Verfasser, welcher sich schon durch ein ähnliches Werk, Vies des savants illustres de l'antiquité, den ersten Theil der Vies des savants illustres depuis l'antiquité jusqu'au XIX siècle und mehrere andere Schriften, zumeist populär-naturwissenschaftlichen Inhalts, in der Literatur bekannt gemacht hat, giebt in vorliegendem durch gewandten Stil sich auszeichnenden Buche, der Fortsetzung des ersteren, an der Hand von Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrter des arabischen und christlichen Mittelalters einen Ueberblick der Entwicklungsgeschichte der realen Wissenschaften von der Zeit Karls des Großen bis zur Entdeckung Amerikas. Er schließt von seiner Darstellung geflissentlich die Theologie und spekulative Philosophie aus und beschränkt sich ausdrücklich auf die Naturwissenschaften und deren Anwendung, indem er noch die Geschichte der wichtigsten Entdeckungen herbeizieht. Das ganze zerfällt so zu sagen in drei Abtheilungen, von denen die erste durch eine „Uebersicht des Zustandes

der (Natur-) Wissenschaften bei den arabischen Nationen seit der Einnahme von Alexandria bis zum 13. Jahrhundert" eröffnet wird und ferner die Lebensbeschreibungen von sechs arabischen Gelehrten (Geber, Mesue, Rhases, Avicenna, Averroes, Abulcasis) enthält, deren zweite mit der „Uebersicht des Zustandes der (Natur-) Wissenschaften in Europa während des Mittelalters" beginnt und wieder eine Reihe Biographien, nämlich die Alberts des Großen, des Thomas von Aquino, Roger Bacons, des Vincentius von Beauvais, Arnolds von Villeneuve, des Raymundus Lullus und Guidos von Chauliac giebt, und wovon die dritte aus vier Abschnitten über Johann Gutenberg oder die Erfindung der Buchdruckerei, über Fust und Schöffer oder über die Fortschritte der Buchdruckerei, über Christoph Colon oder die Entdeckung von Amerika und endlich über Amerigo Vespucci besteht.

Der Verf. bietet nicht etwa aus den Quellen selbst geschöpfte Resultate eigener wissenschaftlicher Untersuchungen dar, sondern eine offenbar für ein größeres Publicum berechnete Darstellung des in seinem Sinne wissenswürdigsten über die Zeiten und Männer, welche er schildert, auf Grund anderweitiger Forschungen und Autoritäten, die er denn auch als solche in kurzen Anmerkungen anführt, jedoch nicht immer mit gehöriger Kritik benutzt hat. Die Kenner der mittelalterlichen Culturgeschichte werden also in Figuiers Werk nichts für sie neues finden, es enthält indessen des belehrenden genug für solche Leser, welche sich mit einem flüchtigen Ueberblicke des Entwicklungsganges der Naturwissenschaften in jener ihrer Kindheitsepoche begnügen wollen und darauf verzichten, den tieferen Zusammenhang und den Kampf des realen Wissens mit den im Mittelalter herrschenden theologischen und philosophischen Lehrmeinungen, sowie mit den allgemeinen politischen, kirchlichen und socialen Verhältnissen kennen zu lernen. Der Gesichtspunkt, von dem der Verfasser ausgeht, erklärt auch die Auswahl der von ihm geschilderten Männer, unter denen wir zweien zwar für ihre Umgebungen, nicht aber für den Fortschritt der Wissenschaft überhaupt bedeutenden Aerzten von Montpellier neben einem Albert dem Großen und Thomas von Aquino begegnen. Am ausführlichsten ist die Geschichte der Entdeckung von Amerika durch Colon abgehandelt, jedoch sind dabei ebenso wie bei der Entdeckung der Buchdruckerei durch Joh. Gutenberg nicht die besten Quellen zu Grunde gelegt und namentlich die deutschen Arbeiten, wie es scheint, gar nicht beachtet worden. S. . . t.